# Scranton Wochenblatt.

Office:
821 Spruce Straße.

## Weit gekommen.

Wie weit das gegenseitige Mißtrauen der europäischen Mächte schon gediehen ist, davon gibt die Thatsache Kunde, daß man einen Ueberfall Oesterreichs von Seiten Rußlands oder einen Angriff Frankreichs auf Italien ohne Kriegserklärung nicht mehr für ausgeschlossen hält. Ueber die letztere Möglichkeit schreibt ein so vorsichtiges Blatt wie die Wiener „Allg. Zeitg." folgendes:

Das Auslaufen der italienischen Flotte nach den östlichen Gewässern des Mittelmeeres hat vom militärischen Gesichtspunkte aus folgende Bedeutung. Erstens kommt die italienische Flotte in Contact mit den englischen Kriegsschiffen, welche im Maltesischen Hafen La Valette stationirt sind. Falls die Italiener noch weiter nach Osten dampfen, bildet die englische Macht auf Malta förmlich ihren Vorposten. Zweitens gelangen die Italiener auch ganz in die Nähe des adriatischen Meeres, auf dessen Gewässern die österreichisch-ungarische Flotte Wacht hält. Endlich bietet die Station der italienischen Flotte im Osten des Mittelmeeres noch einen bedeutenden Vortheil für den Fall, daß die französische Flotte ihr nachdampfen sollte. Letztere müßte, wenn sie diese Absicht verfolgte, die schmale Meeresenge zwischen Cap Bon und Sicilien passiren. Diese Meeresenge können aber leicht Aviso-Dampfer bewachen, auch sind telegraphische oder optische Signale von Malta und von den vielen kleinen, in dem dortigen Gewässer zerstreut liegenden Inseln zu erwarten, so daß keine Ueberraschung der italienischen Flotte möglich wäre, sondern diese in der Lage sich befände, die Vorbereitungen zur Vertheidigung zu treffen, oder eventuell ihren Schutz in einem sicheren Hafen, zum Beispiel eventuell auch in Pola, zu suchen.

Denn die italienischen Befürchtungen, welche den Rumor im Mittelmeer hervorrufen, beschränken sich nicht blos auf die Möglichkeit, daß die Franzosen in Tripolis landen und dieses Gebiet in Besitz nehmen könnten. In Italien hegt man auch die Besorgniß, daß die Franzosen vielleicht den Plan verfolgen, die italienische Flotte zu überfallen und zu vernichten. Bekanntlich hat der russische Vice-Admiral Nachimow im Jahre 1853 die türkische Flotte bei Sinope überfallen und in wenigen Stunden gänzlich zerstört. Die Welt schrie damals Zeter und Mordio über diese Gewaltthat, aber der russische Zweck war erreicht, die Türkei stand am folgenden Tage ohne Flotte da. Es erscheint nicht als Unmöglichkeit, daß in dem Kopfe eines französischen Marine-Officiers die Idee zu einem ähnlichen Attentate gegen die italienische Flotte aufgetaucht ist. Den Franzosen, die überhaupt sich bitter über die Undankbarkeit der Italiener beklagen, sind besonders die italienischen Kriegsschiffe, welche gemeinsam mit den englischen Panzer-Kolossen im Mittelmeere umherfahren, ein Dorn im Auge. Ganz phantastisch oder unausführbar erscheint auch ein derartiges Unternehmen gegen die italienische Flotte nicht. Denn die französische Kriegsflotte, welche gesammelt und wohl armirt im Mittelmeere steht, ist der italienischen überlegen und verfügt besonders über eine ungeheure Macht von Torpedos. Auch hätten die Franzosen den Vorsprung der Ueberraschung; von ihrer Klugheit und Geschicklichkeit hinge es ab, den richtigsten Moment für den Vollzug des Attentates zu wählen. Wenn es einmal geschehen ist, dann könnte man den betreffenden französischen Admiral in Anklagezustand versetzen; man könnte andererseits auch auf Zeugen sich berufen, daß die Italiener zuerst geschossen haben; man könnte tiefe Reue empfinden und Geldentschädigung und Genugthuung jeder Art anbieten. Jedoch, die Italiener hätten keine Flotte, und die Franzosen wären Herren des Mittelmeeres. Sobald einmal die Befürchtung wegen eines solchen Coups laut wird—mag die Möglichkeit der Ausführung noch so fraglich sein und die Wahrscheinlichkeit sich nur wie Eins zu Hundert verhalten—so muß die betreffende Regierung ihre Vorsichtsmaßregeln nehmen. Denn falls eine solche Katastrophe die Flotte oder einzelne Schiffe träfe, und dabei auf die Regierung nur die mindeste Schuld der Verabsäumung fiele, so würde dieselbe dem Sturme des Unwillens der Nation rapid zum Opfer fallen.

Die acht Panzer, welche die Franzosen neuerdings mobilisirten, haben die Besorgnisse der Italiener natürlich nicht vermindert. Allein die Italiener haben den richtigen Plan gefaßt, sie sind den Franzosen aus dem Wege gegangen. Damit sich beim Manövriren der französischen Flotte im Tyrrhenischen Meere kein Zufall, kein Mißverständniß ereigne, sind die italienischen Kriegsschiffe nach dem Jonischen Meere abgedampft. Sobald die Franzosen ihre Manöver beendet und ihre Schiffe wieder demobilisirt haben, werden die italienischen Kriegsschiffe auch wieder im Tyrrhenischen Meere auftauchen. Die „Opinione" hatte also ganz recht, als sie die Abfahrt der italienischen Flotte nach dem Jonischen Meere für ein Zeichen der Friedensliebe Italiens ausgab. Indem die Italiener jedem Zufall eines Zusammenstoßes mit den Franzosen aus dem Wege gingen, gaben sie allerdings einen Beweis ihrer Friedensliebe— wenn auch die Vorsicht bei der Geschichte mit eine Rolle spielt.

## Unruhige Rothhäute.

Wenn die Berichte der Zeitungscorrespondenten nicht übertrieben sind (das muß man vorsichtshalber bei derartigen Angelegenheiten immer hinzusetzen), so können wir sehr bald wieder bedeutende Indianerunruhen innerhalb unseres Landes, und zwar von mehreren Seiten zugleich, erwarten. Die Rothhäute wären sogar fähig, sich nicht einmal zu gedulden, bis das souveräne Volk der Bleichgesichter mit seiner Präsidentenwahl fertig ist. Drunten in New Mexico soll unter den Navajo-Indianern große Erregung herrschen, weil man ihnen den Schnapsverkauf verwehrt und auch in manchen anderen Dingen ihnen nicht zu Gefallen lebt; und mit diesem sehr zahlreichen und widerstandsfähigen Stamm, von welchem ein Theil auch in Mexico sitzt, ist in aufgeregten Zeiten nicht zu spaßen, obgleich oder gerade weil seine Mitglieder für gewöhnlich zu den ruhigsten Indianern gehören. Gleichzeitig kommen wieder Unwetterbotschaften aus dem Norden. Die Sioux-, Grosventres-, Pigeon- und Crow-Indianer bekämpfen sich bekanntlich gegenseitig — wobei indeß immer die Weißen in Mitleidenschaft gezogen werden—und es sieht ganz darnach aus, als ob die Auftritte vom letzten und vom vorletzten Herbst sich daselbst wiederholen würden.

Im vorigen Jahre haben die Angriffe und Gegenangriffe der Pigeons und der Crows den Bundesagenten für die Letzteren, Williamson, zu energischem Dazwischentreten und zum Aufgebot von Militär veranlaßt; dies führte zu einer bösartigen Empörung, auch eines kleinen Theils der Crows, welche mit dem Schlachtentode des jungen Häuptlings „Schwertträger" ihren Abschluß fand. Damals glaubte man, das werde eine heilsame Lehre für die Anderen sein, aber man täuschte sich. Wenigstens hat es die Sioux nicht abzuschrecken vermocht, von denen jetzt eine große Partie die Poplar-River-Agentur verlassen haben soll, um ebenfalls über die Crows herzufallen.

Ein großer Theil des nördlichen Montana ist von Stämmen bewohnt, welche sich gegenseitig ewige Feindschaft geschworen zu haben scheinen. Die größte Reservation daselbst, die der „Schwarzfüße", welche über 21,000,000 Acres groß ist, enthält außer diesem Stamm noch Angehörige von etwa sieben anderen, und drei Agenturen befinden sich auf ihr. Sioux, Grosventres, Pigeons, Crows, Assiniboines, Bloods, Fox-River-Indianer und „Schwarzfüße" sollen da mit einander auskommen. Die unruhigsten Köpfe darunter sind gewöhnlich die Grosventres und die „Schwarzfüße", welche häufig sich vorbereiten, ihre Nachbarn anzufallen, wobei oft durch Zuzug ihrer Stammesfreunde oder -feinde von der canadischen Seite die Sachlage noch verwickelter und kritischer wird.

Die Reservation der Crow-Indianer selbst ist nahezu 5,000,000 Acres groß, und ungefähr 3200 Rothhäute befinden sich auf derselben. Diese sind, abgesehen von der vorjährigen Erhebung einiger junger Krieger, im Allgemeinen friedliebende Leute und stellen sich zu den Weißen am Besten. Sie sind in den Kämpfen mit den übrigen Indianern fast immer die Angegriffenen, — so auch jetzt wieder.

Seit langer Zeit sind die Sioux besonders „intime" Feinde der Crows, was zum Theil seinen Grund jedenfalls darin hat, daß die letzteren sich gewöhnlich zu den Bundestruppen hielten und ihnen viele Jahre hindurch Späher lieferten. An der Nachricht, daß im vorigen Jahre die beiden Stämme sich ausgesöhnt hätten, scheint nicht viel gewesen zu sein; denn gewöhnlich ist die Freundschaft der Rothhäute, ebenso wie die Feindschaft, nicht von so kurzem Bestand. Die Feindseligkeiten zwischen Beiden haben, wie üblich, wieder mit kleinen Ueberfällen und Pferdediebstählen begonnen. Dieser kleine Krieg ist gerade für die weißen Ansiedler am gefährlichsten, denn ihr Eigenthum leidet dabei am meisten mit; wenn einmal das Viehrauben angefangen hat, so wird wenig darnach gefragt, wem die Pferde und Rinder gehören.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat der, von früher her bekannte General Ruger prompte Vorkehrungen getroffen, die Ansiedlungen der Weißen zu beschützen und den marodirenden Banden der Sioux Halt zu gebieten. Er hat dafür gesorgt, daß, wenn die gegenwärtigen Unruhen einen bedrohlicheren Charakter annehmen sollten, Bundestruppen genug in nächster Nähe sind. Hoffentlich wird es aber weder hier, noch drunten im Süden, nothwendig werden, zum Aeußersten zu schreiten.

## Haus- und Landwirthschaftliches.

Verlorener Maissamen. — Wenn der Landwirth Getreide, Klee, Flachs oder Gras sät, nimmt er gewöhnlich mehr Samen, als nöthig zu sein scheint, in der Erwartung, daß nicht aus allen Samen Pflanzen entstehen. Eine Ausnahme wird beim Mais gemacht; denn es wird angenommen, daß jedes Korn keimt. Auch ist es schwierig und nachtheilig, zu dichtstehenden Mais hinterher zu lichten. Doch kommt es leider oft genug vor, daß auch beim Mais nicht alle Körner sich bewähren. Man sollte daher sehr vorsichtig beim Auswählen von Samenmais sein. Abnorm große Kolben sollten nicht gewählt werden, dagegen regelmäßig entwickelte mit wohlgebildeten Kernen. Der Samen ist sorgfältig vor Frost und Feuchtigkeit zu schützen, sowie vor Mäusen und Ratten.

In Gegenden, wo die Mais-Saison nur kurz ist, empfiehlt es sich, als Samenmais denjenigen zu wählen, welcher am frühesten gereift ist, vorausgesetzt, daß die Kolben die genannten Eigenschaften haben und nicht zu leicht sind. Der Samen von diesem Kolben wird die besten Pflanzen geben. Der beste Ort zum Aufbewahren des Samens ist eine Dachkammer.

Kleiekuchen. — In neuerer Zeit sind Versuche gemacht worden, die Weizenkleie durch Pressen in Kuchenform zu bringen. Kleie in Kuchenform nimmt nur etwa ein Viertel des Raumes ein, den ein gleiches Gewicht Kleie in loser Form beansprucht. Daraus entspringen mannigfache Vortheile für den Versandt und die Aufbewahrung. Ersparnisse werden insbesondere beim Transport erzielt; ferner fallen die Auslagen für Rücksendung der leeren Säcke ganz oder zum Theil fort. Wo die Raumverhältnisse beschränkt sind, ist zu beachten, daß die Aufbewahrung des Wintervorraths an Kleie nur etwa den vierten Theil wie sonst beanspruchen würde. Ein zweiter Vortheil wird aus der besseren Erhaltung der Kleie in Kuchenform entspringen. Futtermittel erhalten sich am besten im trocknen Raum, möglichst geschützt gegen den Zutritt feuchter athmosphärischer Luft. Pulverige Futtermittel bieten der Athmosphäre eine größere Oberfläche dar, erhalten sich daher nicht so gut wie Kuchen. Aus diesem Grunde wird auch ein Vorrath an Kleiekuchen sich wahrscheinlich länger frisch erhalten, als dasselbe Gewicht gewöhnlicher Kleie. In der Zusammensetzung und dem Nährwerth der Kleiekuchen im Vergleich mit gewöhnlicher Kleie kann, da erstere lediglich durch Pressung hergestellt sind, ein wesentlicher Unterschied nicht bestehen. Auch die Verdaulichkeit darf als eine gleiche angenommen werden. Vielleicht wird sich dieselbe für die Kuchen noch etwas günstiger stellen, da diese von den Thieren beim Zerkauen gründlicher eingespeichelt werden. Der Preisaufschlag für die Kleie in Kuchenform darf allerdings nicht zu hoch sein, wenn man Erfolg damit haben will.

Aalzucht in Teichen. — Als werthvoller Besatzfisch für Teiche, deren Abfluß keine weitere Wanderung gestattet, hat sich der Aal erwiesen, besonders wenn stark mooriger oder schlammiger Untergrund vorhanden ist. Von einzelnen Seiten ist berichtet worden, daß sich die vor Jahren in die Teiche eingesetzten Aale wohl gelegentlich noch hier und dort gezeigt haben, daß aber bei der Ablassung der Teiche kein Aal zum Vorschein gekommen sei. Nach Anderen waren die Aale beim Ablassen der Teiche verschwunden, jedoch wurden beim Ausmodern der Teiche im Winter viele Aale todt im gefrorenen Schlamm gefunden. Hierin liegt in den meisten Fällen die Begründung für das Verschwinden der Aale. Der Aal hält sich während des Tages verborgen im Schlamm auf und zieht sich bei jeder Störung tief in denselben zurück; es werden daher beim Ablassen der Teiche Aale in den seltensten Fällen gefangen werden. Zum Fangen der Aale bedient man sich der Aalschnüre oder der Aalreusen und Säcke. Als Köder sind am besten große Regenwürmer und Maikäfer; auch kleine Fischchen können mit Erfolg verwendet werden.

Das Jubiläum ihres 300sten Erscheinens vor einem und demselben Polizeigericht feiert jetzt die New Yorker Säuferin Molly Maguire im—Arbeitshaus.

## Räthselhafte Krankheit.

Auf dem amerikanischen Schiffe „L. P. Morse", das von Calcutta, Ostindien, abfuhr und nach 125 Tagen im New Yorker Hafen ankam, ist unterwegs eine neue, merkwürdige Krankheit ausgebrochen, an welcher der Capitän gestorben ist und der Oberoffizier wahrscheinlich auch sterben wird. Kein Arzt hat bis jetzt eine Vorstellung davon, was für eine Krankheit das ist. Der Vorfall zeigt wiederum, wie viele unbekannte Feinde der Mensch noch hat. Bei diesem Fall, wie bei vielen früheren, ist abermals zu erkennen, daß die Hauptheimath solcher mysteriösen und gefährlichen Krankheiten die „Heimath des Menschengeschlechts", nämlich Asien ist.

Das Schiff hatte, einschließlich des Capitäns, 20 Insassen, deren Gesundheitszustand, zur Zeit der Abfahrt von Calcutta, anscheinend ein ausgezeichneter war. Am 22. Juli wurde zu St. Helena Anker geworfen, und man versah sich mit frischem Fleisch und Gemüse. Am 24. setzte man die Fahrt nach New York fort und zwei oder drei Tage nachher klagte der Capitän über ein eigenthümliches Erstarrungsgefühl in seinen Beinen. Obwohl er noch herumgehen konnte, wurden die Beine immer schwerer. Reiben u. Anwendung von Senfwasser erzielten absolut keine Wirkung. Der Capitän glaubte, er könnte vielleicht den Scorbut haben, und nahm die üblichen Medicinen gegen diesen, aber ohne jeden Erfolg. Bald wurde auch sein Magen krank, und Erbrechen stellte sich immer häufiger ein. Eines Nachmittags wurde der Capitän, der schon seit einiger Zeit nicht mehr hatte sein Amt versehen können, außerordentlich schwach und beschloß, zu Bette zu gehen, da er sich in liegendem Zustande behaglicher fühlte. Eine halbe Stunde darnach fand ihn der Steward todt im Bette vor!

Der Oberoffizier wollte den Leichnam für die Familie des Capitäns aufbewahren und an's Land mitnehmen lassen. Zu diesem Zwecke wurden äußerst sorgfältige Vorkehrungen getroffen. Der Schiffszimmermann mußte zwei Särge machen, von denen der eine in den anderen gestellt werden konnte. Die Leiche wurde in den kleinen Sarg mit Salz gepackt, worauf man den Sarg mit einer Kupferplatte überzog und anstrich. Mit geschmolzenem Pech, von der Sorte, wie sie zum Kalfatern auf den Schiffen benutzt wird, füllte man den Zwischenraum zwischen den beiden Särgen aus. Das Ganze endlich wurde in Segeltuch gehüllt und schwarz angestrichen. Bald genug aber entdeckte man, daß das Alles die Verwesung der Leiche nicht verhindern konnte, und war gezwungen, letztere doch in das Meer zu versenken. Ob dies mit dem Charakter der geheimnißvollen Krankheit irgendwie zusammenhängt oder lediglich durch die heiße Temperatur verschuldet war (das Schiff befand sich in der Nähe des Aequator) muß vorerst dahingestellt bleiben. Mit größtmöglicher Feierlichkeit ging das Begräbniß vor sich.

Um diese Zeit traten auch bei dem Oberofficier dieselben Symptome hervor, wie bei dem unglücklichen Capitän; nur entwickelten sie sich bei ihm langsamer. Eine Zeit lang konnte er sich noch mit Hilfe eines Stockes aufrechterhalten, dann mußte er Krücken gebrauchen, und endlich wurde er an's Bett gefesselt. Das Commando über das Schiff fiel dem zweiten Officier zu. Hätte die Fahrt länger gedauert, so würde sich vielleicht die unheimliche Krankheit noch weiter verbreitet haben.

Der Oberofficier liegt jetzt im Hospital und seine Beine sind vollständig gelähmt; sonst aber ist äußerlich nichts Auffallendes an ihm zu bemerken. Verzweifelnd stehen die Aerzte an seinem Lager und zerbrechen sich die Köpfe über die Natur des Leidens. Der Fall scheint ihre Kunst geradezu werthlos zu machen.

Man hat Grund zu der Annahme, daß sich die Unglücklichen das Leiden in Calcutta selbst geholt haben, und es unterwegs, durch gewisse äußere Einflüsse, zum deutlichen Ausbruch gekommen ist. Die Nahrung, welche sie auf der Fahrt genossen, gilt als völlig unschuldig an der Krankheit; denn es fehlte nie an den besten Nahrungsmitteln, und bei jeder Gelegenheit wurden frische auf das Schiff gebracht. Unter solchen Umständen sind die Aussichten, den Oberoffizier gesund zu machen, sehr schlechte, obgleich vielleicht sein Leben erhalten werden mag. Die ärztliche Wissenschaft hat eigentlich noch sehr Vieles zu lernen.

## Humbug mit Hochschulen.

Man behauptet — und mag damit Recht haben — daß es in den Ver. Staaten mehr Universitäten oder „Colleges" gebe, die zur Verleihung von Collegiatsgraden gesetzlich befugt sind, als in allen Ländern Europas zusammengenommen. Im Jahre 1880 waren in unserem Lande bereits 365 derartige Institute vorhanden, und seitdem hat sich die Zahl noch bedeutend vermehrt. Und doch ist es bekannt und auch von jedem vorurtheilslosen, gebildeten Amerikaner zugegeben, daß die amerikanische Universitätsbildung im Vergleich zur europäischen überhaupt nicht ernst genommen werden kann. Das Viele, was in dieser Art bei uns aufwuchert, ist gerade eine der Ursachen, weshalb nicht viel erzielt wird. Deshalb ist es beifällig zu begrüßen, daß jetzt im Süden eine Bewegung im Gange ist zu Gunsten der Verminderung dieser „Universitäten", resp. Vereinigung je mehrerer derselben zu einem größeren und besseren Ganzen.

Die meisten jetzt bestehenden Institute dieser Art sind geradezu ein Hohn auf ihren Namen. Kaum ist ein Territorium organisirt, gleich müssen auch mehrere „Universitäten" her. Die armen Ansiedler, welche froh sein müssen, wenn sie unter Dach und Fach sind und ein Stückchen ertragsfähiges Land haben, werden zur Erhaltung eines solchen Instituts besteuert, von dem sie absolut keinen Vortheil haben. Jede Secte verlangt ihr eigenes „College", und ihre Mitglieder, von denen viele nicht die Mittel haben, ihre Familien anständig zu erhalten und ihren Kindern die Volksschul-Bücher anzuschaffen, müssen dafür bluten. Hinter diesen Projecten stehen gewöhnlich einige Geistliche und sogenannte Professoren. Die meisten Nester im Westen sind darauf versessen, ein solches Institut zu haben; man erwartet, daß dies auch feinere Ansiedler dorthin ziehen werde. Zur Gründung ist oft nicht soviel Capital vorhanden, wie zum Betrieb des kleinsten Grocerieladens erforderlich wäre! Das Institut muß beständig eine Bettelexistenz fristen und stiftet mehr Uebles als Gutes, weil es Studenten vom Besuch besserer Anstalten abhält. Die Lehrkräfte werden hundemiserabel bezahlt und überarbeitet. Aber es ist doch ein „College", und das klingt halt gar zu schön. Ist man da nicht berechtigt, von einem Humbug mit Hochschulen zu sprechen?

Einige Staaten, wie New Hampshire und Rhode Island, haben ein gutes Beispiel gegeben, indem sie sich vorerst weigerten, für mehr als eine Universität einen Freibrief zu gewähren. Dadurch haben sie zwei verhältnißmäßig gute Hochschulen erlangt. Wird der amerikanische Hochschul-Gründungsschwindel bald allgemeiner durchschaut werden?

## Vom Inlande.

Auch in Pittsburg wird jetzt gegen den Fortbestand des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen intriguirt. Sparsamkeit wird als der Grund angegeben, diesen Unterricht auf der Südseite der Stadt abzuschaffen.

Die Gattin des Präsidenten Cleveland sammelt gegenwärtig eifrig Gelder für die Vollendung der Amerikanerkirche in Berlin. Ein gewisser S. M. Simpson in Kansas City, welcher zu den Mannen des „Negerheilandes" John Brown gehörte, hat allein $2000 für diesen Zweck gesandt.

Fünfzehn Enkel, sechs Urenkel und fünf von einer Gesammtzahl von elf noch übriggebliebene Söhne und Töchter haben dieser Tage mit Lucinda Fletcher in North Springfield, Mass., deren 100jährigen Geburtstag festlich begangen. Die Jubilarin ist im Vollgenuß ihrer geistigen Fähigkeiten.

Jene Wahrsagerin in Pittsburg, welche durch ihr Lügengewebe den Selbstmord des deutschen Mädchens Lena Obermeyer verursacht hat, ist jetzt in der Person einer Frau Elizabeth Curry — wie man glaubt—ermittelt, verhaftet und einstweilen unter Bürgschaft zum Proceß festgehalten worden. Hoffentlich wird an ihr ein heilsames Exempel aufgestellt; es dürfte aber sehr schwer sein, eine solche Schuld positiv zu erweisen.

In gemüthlicher Gemeinschaftlichkeit scheinen die drei Parteien in Graham, Mo., — Republikaner, Demokraten und Prohibitionisten — ihre Wahlcampagne zu führen. Kürzlich hielten sie miteinander ein dreitägiges politisches Fest ab, dessen Programm in Disputationen sowie in einer großen Ochsenabschlachtung und -verspeisung (barbecue) bestand. 2000 Personen vertilgten das Fleisch von 19 Ochsen und hörten die Reden der politischen Gäule an.

Laut der vom Bundes-Schatzamt herausgegebenen 19. Jahresliste der Schiffe der amerikanischen Handelsflotte bestand diese 1887 aus 16,284 Segel-, 5692 Dampf- und 2800 unbemasteten Fahrzeugen. Die Kriegsflotte bestand, wie im Anhang gesagt ist, aus 78 Dampf- und 12 Segelschiffen; von den Dampfern sind fünf, einschließlich eines Dynamitkanonen-Bootes, noch im Bau begriffen. Nicht eingerechnet sind dabei natürlich die Fahrzeuge für den Steuerdienst, das Vermessungswesen, u. s. w.

Sehr betroffen war dieser Tage ein Bürger von West Springfield, Mass., als er einen offenbar von Frauenhand geschriebenen Brief erhielt, aus welchem eine verwelkte Blume fiel. Allerlei romantisch-melancholische Gedanken an alte und neue Bekanntschaften schossen ihm durch den Kopf, sein Herz klopfte, — aber er ernüchterte sich sofort wieder, als er das Schreiben las. Die Briefschreiberin hatte nämlich, im Verein mit Anderen, Blumen aus dem Anwesen des Bürgers gestohlen und wollte ihren Antheil an der Sünde wieder gutmachen. Der sonderbare Brief war unterzeichnet: „Ein christliches Bestreben."

Ein Ingenieur erzählt, er habe in Tulare County, Cal., einen Baum von bis jetzt unerhörter Größe entdeckt. Leider, sagt er, hatten er und seine Gefährten gerade kein Maß bei sich, Einer jedoch maß mit seiner Flinte, die 4 Fuß lang ist, den Baumriesen und fand, daß er, in der Höhe seines Armbereiches, seine Flinte nicht weniger als 44 Mal um den Baum herum legen konnte. Obwohl der Gipfel des Baumes abgebrochen war, hatte dieser doch noch eine kolossale Höhe — so kolossal, daß der Ingenieur gar nicht gewagt hat, sie auch nur abzuschätzen, aus Furcht, für einen Aufschneider zu gelten.

Ein Mann, welcher in der Nähe der Catskill-Berge lebt, ließ sich sagen, daß man Brunnenwasser durch ungebrannten Kalk reinigen könne. Flugs ging er hin und schüttete anderthalb Bushel solchen Kalks in seinen Brunnen. Wegen der Trockenheit der Saison aber standen zur Zeit nur 3 Fuß Wasser im Brunnen, die sich nun ganz in gelöschten Kalk verwandelten! Der Mann verkauft jetzt seinen Nachbarn Mauertünche zu 2 Cents den Eimer, das Trinkwasser aber für sich und seine Familie muß er aus einem anderthalb Meilen entfernten Bächlein holen. Die Amerikaner sind nicht alle praktisch!

Als den „hellsten Jungen" des Staates Kentucky bezeichnet ein englisches Blatt den jetzt 14jährigen Curtz Smith, welcher bereits als regulärer Schullehrer im zweiten Termin unterrichtet. Derselbe soll im Alter von 12 Jahren unter Anderem schon Cäsar, Sallust, Ovid und Cicero im lateinischen Original gelesen und einen ganzen Cursus der Mathematik und analythischen Geometrie hinter sich gehabt und überhaupt in Allem, was er je begonnen, das höchste Denkbare geleistet haben. Was aber noch mehr als das Alles ist, — er hat vor einigen Tagen in einer Tarifdebatte seinen ältesten Collegen „'nuntergekriegt".

Eine Hochzeit, welche auf den furchtbaren Froststurm zurückzuführen ist, der im März d. J. im Osten wüthete, hat soeben in Brooklyn, N. Y., stattgefunden. Der Bräutigam, Georg Cosine, aus Hicksville auf Long Island, befand sich gerade in Brooklyn, als der Sturm losbrach, und stieß, indem er mühsam gegen denselben ankämpfte, auf seine jetzige junge Frau, Frl. Mamie McEwen, welche erschöpft in den Schnee gesunken, besinnungslos und schon fast erfroren war. Er trug sie in die nächste Apotheke, wo sie in's Leben zurückgerufen wurde, und brachte sie dann in einem Schlitten nach Hause. Jetzt hat die Gerettete den Retter geheirathet.

Mit welcher zähen Vorliebe manche Leute an ihrem Heim hängen, zeigt unter Anderm eine alte, schlichte Irländerin an dem bekannten Sommer-Vergnügungsplatz Bar Harbor, Me. Dieselbe hat dort ein Stückchen Land, wo ihre Hütte steht, und die Wäsche getrocknet wird; kürzlich bot man ihr für dieses Landfleckchen die Summe von $15,000, weil dasselbe nämlich eine sehr schöne Aussicht bietet und sich zur Errichtung einer „Cottage" vorzüglich eignen würde. Aber unter keinen Umständen war die Wäscherin zu bewegen, auf das Anerbieten einzugehen und für eine unter ihren Verhältnissen königliche Summe das Plätzchen zu verkaufen, wo sie bislang gelebt und sich geschunden hat. Solcher Beispiele ist übrigens gerade in Bar Harbor schon eine ganze Reihe bekannt geworden.

Das ganze Personal des früher vielgelesenen Blattes „New York Star", Organs der Tammany-Hall-Demokratie und des „Bosses" John Kelly, ging wegen Nichtbezahlung an den Strike. Auch die Redacteure strikten, — überhaupt Jeder mit Ausnahme des Herausgebers. Das Blatt ist sehr heruntergekommen, und nur wenig Geld ist in der Kasse vorhanden. Man befriedigte übrigens schließlich die Strikenden. Gerüchte über den Verkauf des Blattes, das in neuerer Zeit schon oft seine Besitzer gewechselt hat, schwirrten in der Luft herum; am Bestimmtesten tritt die Angabe auf, daß der „Boß" McLean, vom „Cincinnati Enquirer", das Blatt so gut wie gekauft habe und mit demselben die „N. Y. World" „auf Leben und Tod" bekriegen wolle.

Mit schweren Leiden hat ein siebzehnjähriges junges Mädchen in Blue Rapids, Kans., eine alberne That zu büßen. Sie hatte am Tage zuvor einen Circus besucht und war der Ansicht, daß sie gerade so gut, wie der Bajazzo, ihre Füße hinter ihren Kopf legen könne. Das gelang ihr auch, aber sie konnte sie nicht wieder zurückbringen. In ihrer Angst gab sie sich einen heftigen Ruck und brachte das eine Bein zwar zurück, verrenkte aber dabei ihre Hüfte. Ihre Schmerzensrufe brachten ihre Mutter zur Stelle, die vernünftiger Weise sofort nach einem Arzte sandte, welcher die Glieder wieder einrenkte. Aber es wird lange Zeit währen, und sie wird große Schmerzen erdulden, ehe sie wieder ganz hergestellt wird.

Infolge des Antritts einer Erbschaft von $2,785 hat Frl. Katie Schulter in New York den Verstand verloren. Sie war von Hause aus arm, und als sie von einer Verwandte die besagte Summe erbte, ging alsbald eine Schraube in ihrem Hirn los. Katie brachte das Geld auf eine Sparbank und pflegte jeden Tag auf der Bank nachzufragen, ob es wirklich sicher aufgehoben sei. Das wurde schließlich den Bankbeamten unerträglich, und sie ersuchten Katie, ihr Geld wieder zurückzunehmen. Seitdem trug sie den Mammon beständig unter ihren Kleidern an sich. Sie ist jetzt als hoffnungslos Wahnsinnige nach Blackwells Island verbracht worden.

Der große Fortschritt unseres Südens, von welchem in den letzten Monaten viel gesprochen wurde, erstreckt sich, dem Jahresbericht unseres Commissärs Dawson zufolge, nicht blos auf die materielle, sondern auch auf die geistige Entwickelung. Dawson behauptet, sowohl in der verhältnißmäßigen Gesammtzahl der Schulzöglinge als auch hinsichtlich des Durchschnittsbesuches der Schulen stelle der Süden augenblicklich mehr vor, als der Norden. Auch der Unterricht selbst soll sich gebessert haben, besonders was industrielle und technische Gegenstände anbelangt. Senator Blair scheint da mit seiner „Erziehungsvorlage" zu spät zu kommen.

Ein reicher Juwelier Namens Stanley Freeman in Attleboro, Vt., kam nach langem Hin- und Herdenken zu der Ueberzeugung, daß er eine gewisse Quantität Diamanten, im Gesammtwerth von $6000 am sichersten in einer alten Kommodeschublade droben in der Dachstube, mitten unter Lumpen, aufheben könne. Aber schon am anderen Tage hatte sie ihm ein Dieb gemaust. Was sollen da die armen Besitzer solcher Reichthümer noch anfangen? Denn mit dem Vergraben unter der Erde ist es bekanntlich auch nichts mehr, und mit den amerikanischen Banken schon gar nichts. Schrecklich!

Wieder ein trauriger Fall ungerechter Einkerkerung, für welche leider auch bei uns der Staat keine Entschädigung leistet, wird aus Nord-Carolina gemeldet. Frau Scott Parton war ermordet worden, vermuthlich von ihrem Gatten. Letzterer — dafür hielten ihn wenigstens die Behörden—wurde verhaftet und in Raleigh eingekerkert. Er betheuerte, daß er nicht Parton sei, doch es half ihm nichts. Nachdem er lange Zeit im Gefängniß gelegen, wurde festgestellt, daß er in der That nicht Parton, sondern Robert Leeson Porter, der Erbe eines großen Vermögens in Irland, sei. Mittlerweile aber war der Unglückliche wahnsinnig geworden! Man mußte ihn in ein Irrenasyl bringen und hofft, ihn wiederherzustellen.

Durch seine Geistesgegenwart hat dieser Tage ein 13jähriges Mädchen Namens McGuigan in der Nähe von Belair, Md., ein Haus und sich selbst gegen einen Räuber geschützt. Die ganze Familie mit Ausnahme dieses Kindes war nicht daheim, als unversehens ein Kerl in das Haus kam und im frechem Tone Geld verlangte. Das Mädchen trat in das anstoßende Zimmer, als ob es das Gewünschte holen wollte, — stürzte aber im nächsten Moment mit einer doppelläufigen Flinte heraus, legte auf den Eindringling an und befahl ihm, sich augenblicklich zu entfernen. Das ließ sich Letzterer, der glücklicherweise gerade keine Schußwaffe bei sich hatte, nicht zweimal sagen. Das Mädchen ist jetzt die Heldin des Tages in der ganzen Umgegend.

In Upson County, Ga., steht ein Grabstein, der wahrscheinlich der größte in ganz Amerika ist, auf dem Grab von Henry Scarlett, einem bekannten reichen Menschenfeind, Sonderling und Einsiedler. Vor mehreren Jahren traf Scarlett im Voraus große Arrangements zu seinem Begräbniß. Er ließ einen Steinhauer aus Atlanta kommen und ihm in einen kolossalen Felsblock, welcher 100 bei 200 Fuß groß ist, eine von ihm entworfene Inschrift meißeln. Den Felsen ließ er ruhig an seinem Platze, aber darunter wurde eine Höhle gegraben, und in diese der Sarg gestellt, welcher den kuriosen Kauz aufnehmen sollte. Das Programm wurde, als Scarlett wirklich das Zeitliche segnete, getreulich ausgeführt. Scarletts barocke Lebensweise wurde von den Nachbarsleuten mit einer enttäuschten Jugendliebe in Verbindung gebracht.

Die Arbeiten an dem geplanten großartigen Hudson-Tunnel der „Hudson-River-Bahn-Tunnel-Co.", die nach Verausgabung von $2,000,000 wegen Geldmangels eingestellt werden mußten, sollen demnächst wieder aufgenommen werden, da englische Capitalisten sich bereit erklärt haben, $5,000,000 dazu herzugeben. Bis jetzt sind auf der New Jerseyer Seite 2000, auf der New Yorker 700 Fuß des Tunnels fertiggestellt worden. Die 5 Millionen werden indeß schwerlich langen; denn da das Tunnel 5 Meilen lang werden soll, so wird es, da eine halbe Meile 2 Millionen gekostet hat, auf 20 Millionen Dollars zu stehen kommen. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß, infolge eines amüsanten Mißverständnisses, mehrere europäische Blätter kürzlich von einer „riesigen Brücke über den Hudson" sprachen.

Ueber die Amberg'schen deutschen Theater in New York und Brooklyn wird berichtet: Director Amberg hat für die neue Saison folgende Engagements abgeschlossen: Die Damen Frau Helzig-Becker und Frl. E. v. Sardow, Liebhaberinnen; Frl. Tony Foerster, naive Liebhaberin; Frau Ernestine Grosse, Anstandsdame (woraus, nebenbei bemerkt, jüngst einmal durch einen Druckfehler in einem deutschen Blatte „Andachtsdame" wurde); Frl. Eugenie Schmitz, komische Alte. Ferner: die Herren F. Schoelermann, Held und Liebhaber; E. Becker, Bonvivant; A. Schweighofer, jugendlicher Komiker; Marcell Jellinek, Liebhaber. Außerdem ist der treffliche Darsteller plattdeutscher Charaktere, August Junkermann, für ein zweites amerikanisches Gastspiel gewonnen. Dieser Künstler, dessen prächtige Wiedergabe der Reuter'schen Gestalten im letzten Jahre den herzlichsten Beifall des deutsch-amerikanischen Publikums fand, wird in New York nur eine Woche verweilen und dann eine Reise, welche ihn nach Philadelphia, Chicago, Milwaukee, Cincinnati, Davenport und St. Louis führen soll, antreten. — Der Umbau der New Yorker Irving Hall in das neue deutsche Theater schreitet rüstig fort. Im Brooklyner „Lyceum" hat Amberg ein Zweigtheater.

## Deutsche Localnachrichten.

### Provinz Brandenburg.

Die Hersteller resp. Verbreiter des sofort nach dem Tode Kaiser Wilhelms I. erschienenen Flugblattes, das von Schmähungen gegen den Verstorbenen sowie gegen die kaiserliche Familie strotzte, wurden wegen Majestätsbeleidigung in Berlin verurtheilt, wie folgt: der Drucker Karklinnis zu 2½ Jahren Gefängniß, Specht, Sperber, und Jakubick zu einem Jahre, Lüderitz, Bath und Hanschke zu je 2 Monaten. — Rudolph Lagrange, der Gründer und frühere langjährige Vorsitzende des Deutschen Bürger-Vereins „Blücher" in Berlin, eine in der Berliner Bewegung bekannte und geachtete Persönlichkeit, ist im Hause seines Bruders zu Wusterhausen bei Schlawe gestorben. — Gleichfalls mit Tod abgegangen ist der kgl. Musikdirektor Professor Dr. Wilhelm Jähns in Berlin. — Es haben sich erschossen; der Besitzer des Gutes Justinenhof bei Schönfließ, Hr. Wallhäuser, und der Feldwebel Sonnenburg vom 4. Garde-Regiment z. F. in Spandau. — Ertrunken sind: die Tochter der Wittwe Schwarz, in Berlin, der Dienstknecht Meinke aus Bruchhagen, die unverehelichte Maria Lübke aus Cöpenick, der Zimmermann Lenz aus Drahendorf, die Tochter des Fischermeisters Schulz in Fürstenwalde und der Bootsmann Julius Senft aus Spandau; Opfer von Sonnenstichen wurden der Füsilier Gerloch von der 11. Komp. in Brandenburg a. H. und der Reservist Franz Linder aus Pankow; es wurden todtgefahren: der Kutscher Skeber, aus Berlin, die Wittwe Semang aus Jüttendorf und der vom Prinzen Friedrich Karl vor zwanzig Jahren auf Forsthaus Dreilinden bei Potsdam angestellte Förster Rosemann; der Eisenbahn-Arbeiter Regas aus Berlin wurde zwischen den Puffern zweier Wagen todtgequetscht; der Malermeister Regenhardt aus Charlottenburg erlitt einen tödtlichen Schädelbruch; der Arbeiter Köhn aus Prenzlau wurde von einem Pferde erschlagen und der Sohn des Holzhändlers Sommer in Spandau brach das Genick.

### Provinz Ostpreußen.

In der Volksschule in Allenstein sind 300 Knaben an der granulösen Augenentzündung erkrankt. — † In Behlendorf der Burggraf und Graf Emanuel zu Dohna-Schlobitten, Königl. Kammerherr und Major a. D., Rechtsritter des Johanniter-Ordens. — Ertrunken sind: die Schmiedegesellenfrau Emma Kreutz in Königsberg und der Knecht Erdmann aus Thiedmannsdorf in Mühlhausen; der Instmann Arndt in Georgenthal wurde von einem Pferde erschlagen und der Besitzer Mösus in Groß-Jägersdorf bei Norkitten starb infolge Schlangenbisses.

### Provinz Westpreußen.

Vom Blitz erschlagen wurden: auf dem Gute Bialachowken drei Mäher und bei Rothendorf zwei Arbeiter; in Bresnow wurde das Besitzer Makowski'sche Ehepaar vom Blitz getroffen und gelähmt. - Der Besitzer Mundt in Eichstädt bei Neuenburg ertrank mit seinem Pflegesohn, welchen er retten wollte; der Eisenbahnarbeiter Patkowski fiel bei Podgorz von einer Lowry und wurde todtgefahren. — Niedergebrannt sind: die Wirthschaftsgebäude des Besitzers Ziemann in Ober-Brodnitz bei Carthaus (Schaden ca. 20,000 M.) infolge Brandstiftung durch den früheren Wirthschafts-Inspektor John, der sich erhängt hat; das Gehöft des Besitzers B. in Hirschfeld, das zu dem Gut Lesnian, Kr. Marienwerder, gehörige Försteretablissement Tietzken und das Gehöft des Einsassen Carl Czoplewski in Saroge bei Osche.

### Provinz Pommern.

Die Kinderbewahranstalt in Anklam feierte ihr 50jähriges Jubelfest. — Der unter dem Verdacht der Brandstiftung in Haft befindliche 20jährige Wilhelm Prütz aus Greifenhagen hat sich erhängt. — Der Sohn des Dienstmanns Bokander in Stettin wurde in Stoltenhagen von einem Zuge todtgefahren, der Arbeiter Ernst Meukow in Bergen a. Rh. und der Kanonier Tillner in Gollnow sind ertrunken; die Tochter des Eigenthümers Ragge in Lebbin erlag den Brandwunden, welche sie sich bei einem Brande zugezogen hatte; der Arbeiter Wahl in Groß-Lehmhagen stürzte von einer Roggemiete und brach das Genick.

### Provinz Schleswig-Holstein.

† In Altona Landgerichtsrath Brickmann, ein hochgeachteter Richter. — In Eddelack wurde die Enthüllung und Einweihung eines Denkmals zur Erinnerung an die Feldzüge von 1848 — 51 und 1870—71 in feierlicher Weise vollzogen. — Der Steinschläger Gräper aus Breitenfelde, der wegen Hühnerdiebstahls in Itzehoe inhaftirte Arbeiter Hennings und der Unteroffizier Schneider in Sonderburg haben Selbstmord begangen. — Der Ewerführer J. Mamerow in Altona ertrank in der Elbe, und der Ziegler Mich. Stindt in Neuhof starb infolge eines unglücklichen Sturzes. — In Muggesfelderheide wurde das Wohnhaus des Käthners Burmeister ein Raub der Flammen, in denen der Eigenthümer seinen Tod fand.

### Provinz Schlesien.

† In Kosel der Baurath Staudinger an demselben Leiden, wie Kaiser Friedrich. Nachdem erst kürzlich eine Operation nothwendig geworden war, zeigte sich ein solcher Verfall der Kräfte, daß die Aussicht auf Erhaltung des Lebens immer mehr schwand.—† In Liegnitz im Gerichtsgefängniß der berüchtigte Wilddieb Gerstler an Lungenschwindsucht.— Die Kadettenanstalt in Wahlstatt beging die Feier ihres 50jährigen Bestehens.— Selbstmord begingen: in Johannisthal Kr. Nimpsch der Kretschambesitzer Lägel, in Oppeln der Kaufmann Salomon Fränkel und in Zalenze der Hilfsschreiber B.—Ertrunken sind: der Sattlergeselle Adolf Kunkel aus Breslau, die Arbeiter Schäpe aus Glogau und Nabura aus Kottwitz, der Korbmacher Neumann aus Myslowitz, der Knabe Kaiser aus Radzionkau, der Realschüler Konrad Sadowski in Ratibor und der frühere Bauergutsbesitzer Christ. Gräbel in Straupitz. Der Bahnwärter Uhlig aus Neustadt und der Bremser Josef Soporowski aus Petersdorf bei Gleiwitz wurden auf der Bahn todtgefahren. Das Töchterchen des Gutsbesitzers Tilgner in Cauth wurde durch eine Dreschmaschine getödtet, und die Arbeiterin Marie Ottmann starb in Folge eines Sturzes in Katscher.

### Provinz Posen.

Die Seifenfabrik von H. J. Gramm in Bromberg feierte ihr 100jähriges Bestehen. Aus Anlaß dieses Jubiläums verlieh die Stadt dem Vater des jetzigen Besitzers das Ehrenbürgerrecht. — Der katholische Geistliche Dobrowolski von Gnesen ist im Tatragebirge verunglückt. — Vor einigen Tagen zog ein Gewitter über Wreschen; nachdem es eine Weile gehagelt hatte, erhob sich plötzlich ein furchtbarer Wirbelwind, dem die stärksten Bäume nicht widerstehen konnten. Ein ganzer Strich des Waldes (Hochwald) ist niedergeworfen worden; in dem Dorfe Montschnik sind 7 Häuser und 1 Scheune total zertrümmert. — Der Lehrer Weidt aus Petzen-Hauland bei Czempin wurde von einem Zuge todtgefahren, der Ziegler Bessert in Belsin wurde von einem, vom Sturme umgewehten Ziegelschuppen erschlagen und in Rogasen ertrank der 14jährige Knabe Victor Matschkowiok.

### Provinz Sachsen.

Das Gymnasium in Stendal feierte sein 550jähriges Jubiläum. — Der Schuhmachermeister R. in Bleicherode und der Kaufmann Blume in Halberstadt erhängten sich; der Arbeiter Deparade aus Mötzlich und der Sohn des Schmiedemeisters Pessel in Naumburg a. S., welcher beim 136. Infanterie-Regiment in Dieuze stand, haben sich erschossen.—Infolge unglücklichen Sturzes kamen zu Tode: die 17jährige Ida Sasse in Aschersleben, der Arbeiter Patschke aus Emersleben und der Heizer Andreas Krämer aus Erfurt; der Musikerlehrling Carl Steinbach aus Bitzenburg ist ertrunken.—In Oebisfelde sind 4 Wohnhäuser und 3 Nebengebäude abgebrannt, wodurch 11 Familien obdachlos wurden.

### Provinz Hannover.

In Hannover Medizinalrath Dr. Werner Kirchhof. — Nachdem die Eheleute Jann Garrelts Ottersberg und Rieka Rolfs, geb. Wattjes, zu Spetzerfehn am 5. April d. J. ihre silberne Hochzeit gefeiert haben, wurde ihnen vor einigen Tagen das zehnte Kind und zwar der achte Sohn geboren.—Das vor etwa einem Jahre in der Feldmark Oldenrode bei Echte aufgeschlossene Braunkohlenbergwerk befindet sich jetzt in vollem Betriebe. Die Gesellschaft, welche das Muthungsrecht auch für die benachbarten Feldmarken erworben, hat in letzter Zeit bedeutende Landankäufe gemacht.—Die egyptische Augenkrankheit hat sich in Osnabrück über die ganze Stadt verbreitet. Es gibt wenig Häuser, in denen nicht der eine oder der andere von der Krankheit befallen ist. Dieselbe tritt nicht allein bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen auf. Laut Verfügung der Regierung sind die sämmtlichen Schulen auf 4 Wochen geschlossen. — Der Schützenverein in Wittmund feierte das Fest seines 300jährigen Bestehens.—Der Sohn des Hofbesitzers Heinrich Meyer in Barnstedt bei Verden und der Sohn des Färbermeisters Stuke in Zeeven sind ertrunken.—Der Ziegeleibesitzer Gerlach aus Brehme bei Rhumspringe wurde überfahren und getödtet; der Köthner Conrad Meisiek in Burgstemmen und der Arbeiter Hermann Sonnenmeyer aus Verden starben in Folge unglücklicher Sturzes.

### Provinz Westfalen.

In den Tagen vom 13. bis 15. Aug. feierte das fürstlich Bentheim'sche Gymnasium Arnoldinum in Burgsteinfurt das Fest seines 300jährigen Bestehens.— Zur Feier seines 500jährigen Bestehens hatte der Bürgerschützen-Verein in Dortmund einen prächtigen Festzug veranstaltet. In demselben befanden sich historische Gruppen, Bogenschützen aus dem 14. und Hakenbüchsenschützen aus dem 16. Jahrhundert darstellend. Die Betheiligung an dem Feste war eine großartige. — In Westernkotten ist der Salzwieger Hense von einem seiner Arbeiter, den er durch Tadel gereizt hatte, mit einem Hammer erschlagen worden.— Nach beträchtlichen Unterschlagungen ist der Commis Sorgenfrei aus Hamburg, bisher in Diensten des Restaurateurs Max, von Oeynhausen flüchtig geworden. — Mit Hinterlassung seiner Frau und fünf Kindern, sowie einer Schuldenlast von ca. 15,000 M., ist der Bäcker Wilhelm Hanebrink von Stromberg nach Amerika „abgereist". — Der Postbote Carl Kellerhoff in Dortmund wurde von einem Pferde erschlagen; überfahren und getödtet wurden: der Fuhrmann Joh. W. in Braubauerschaft, der Rangirer Elmenthaler in Marten und der Hilfsrangirer Georg Leferink in Wattenscheid; der Fahrhauer Potthoff aus Querenberg wurde durch herabstürzendes Gestein erschlagen; der Knecht Winkelmann in Nahden ertrank beim Baden.

### Rheinprovinz.

Für den Siegesthaler-Pokal, welchen der „Kölner Sängerkreis" auf dem Gesangwettstreit in Barmen errungen hat, hat ein Fabrikant aus Barmen 20,000 M. geboten. Der Pokal ist der einzige vom Kaiser Friedrich gestiftete Sängerpreis. — † In Bonn Dr. Bischoff, Professor der neueren Sprachen an der Universität. — Das 4. westf. Inf.-Reg. No. 17 in Crefeld beging festlich den Tag seines 75jährigen Bestehens. — Anläßlich der 600jährigen Jubelfeier der Stadt Düsseldorf prangte dieselbe in reichem Fahnen- und Flaggenschmuck. Der Tag wurde mit einem großen Concert und Festessen beschlossen. — Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Postverwalters Schlebusch. Bei Revision der Kasse soll sich ein Fehlbetrag von ca. 1000 M. ergeben haben. — Der kürzlich in New York mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens gestorbene Hr. Eduard Hen, ein früherer Bürger von St. Wendel, hat seinem Heimathsort 1000 Dollars zu wohlthätigen Zwecken vermacht. — In Kreuznach hat sich das Fräulein Gr. durch Sturz aus dem Fenster getödtet. — Ertrunken sind: in Bernkastel der 27jährige Johann Schommer, in Coblenz der Schreiner Franz Schmitt und in Metz der Artillerist Gerwert aus Elversberg. Infolge Sturzes kamen zu Tode: die Frau des Bäckers Schmitt aus Metternich und der Tagelöhner Adolf Wicharz aus Ziffendorf; in Höngen wurde der Bergmann Hilgers von fallendem Gestein erschlagen. — Das 40jährige Priesterjubiläum feierten die Pfarrer: Frankeser in Brüggen, Mönkken in Burgwaldniel, Siegberg in Ginderich, van Meegen in Kamp, Huyskens in Niedermörmter und Kammann in Wankum. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute: Johann Koltshoff in Altendorf, M. Michels in Cleve, Ortsvorsteher Reintjes in Warbeyen. Der Fabrikmeister Daniel Reinertz in Barmen feierte sein 50jähriges Berufsjubiläum und die Zinkhütte Vieille Montagne in Borbeck ihr 50jähriges Bestehen.

### Thüringische Staaten.

Ueber die Bankfirma A. Callmann & Co. in Weimar ist der Konkurs erklärt worden. Die Unterbilanz dürfte 300,000 M. weit überschreiten. Depositen sind keine vorhanden, dahingegen Wechselfälschungen in Menge. Der Inhaber der Firma A. Callmann, gegen den ein Verhaftsbefehl erlassen worden war, machte einen Selbstmordsversuch, indem er einen Schuß auf sich selbst abgab. Der Mann ist vorläufig im Krankenhaus untergebracht. — † In Ilmenau Dr. Friedrich Hofmann, Herausgeber der „Gartenlaube".—† Der Oberlandesgerichtsrath Senatspräsident Mielke aus Jena auf einer Fahrt von Reichenhall nach Rosenheim. — Die Frau des Fleischermeisters Weißke und der zum Besuch in Windischleuba weilende Pharmazeut Meißner aus Leipzig suchten sich gemeinschaftlich den Tod durch Vergiftung zu geben. Der Frau ist das trotz angewandter Gegenmittel auch gelungen, dagegen ist Meißner, dem vom Arzt der Mageninhalt ausgepumpt wurde, noch am Leben.—Der Rentner Blödtner aus Camburg ist ertrunken; der Zimmermann L. Große aus Löbschütz und der Schulknabe Heumann aus Weimar kamen infolge unglücklichen Sturzes um's Leben.

### Provinz Hessen-Nassau.

Der Defraudant Fred. Haag aus Hamburg v. d. H., der in Boston, Mass., auf dem Dampfer „Bothnia" verhaftet wurde und wegen Unterschlagung von 16,000 M. zum Nachtheile der hiesigen Postdirektion ausgeliefert werden soll, hat sich bereit erklärt, die Rückreise nach Deutschland freiwillig anzutreten. — Auf dem Wege von Bischhausen nach Hohenhausen wurde der Wegebau-Aufseher Georg Preiß von drei Räubern derartig geschlagen, daß er am anderen Morgen im Chausseegraben halb todt gefunden und in seine Behausung gebracht wurde; dort ist er, ohne die Mörder bezeichnen zu können, seinen Schmerzen erlegen — Ertrunken sind: der Sohn des Professors Baeth in Frankfurt a. M., zuletzt in Augsburg in Stellung, der Sohn des Bergmanns Wilhelm Schweitzer in Möttau und der Arbeiter Schwenk in Oberdorf bei Nassau. Der bei der Wittwe Ferd. Schultheis in der Hinterburg in Fulda als Geschäftsführer angestellt gewesene Metzger Sch. hatte sich eine Wunde mit einem bunten Taschentuch verbunden und starb an Blutvergiftung.

### Königreich Sachsen.

Der Webermeister Chr. Ludwig Eichhorn in Plauen i. V. beging sein 50jähriges Bürgerjubiläum, aus welchem Anlaß ihm vom Stadtrathe ein Ehrendiplom überreicht wurde. — Die Eisenbahn Zittau-Oybin-Jonsdorf ist nunmehr gesichert. Die Aktien sind gezeichnet, die Gesellschaft ist gebildet. — † In Zschopau der frühere Bürgermeister Walde. — Die Frau des Rentiers Adam in Blasewitz und der ledige Landwirth Matthäus Knorr in Schaafhof bei Hohenstein erhängten sich; der Agent Hermann Hesse aus Klein-Dorfheim und der Postassistent Preißler aus Plauen i. V. haben sich erschossen. — Der Zimmermann Georg Schäfer aus Aue, der Goldschläger Kaulfuß aus Kleinzschachwitz, der Sattler Fr. Dietzel aus Oelsnitz und der 15jährige Heinemann aus Stötteritz sind ertrunken; der Knecht Kern aus Berthelsdorf wurde todtgefahren; an Brandwunden starben der Schuhmacher Rentzsch in Kleinschöneberg und die Mutter des Gutsbesitzers Schäfer in Liebenau bei Kamenz; der Arbeiter Hofmann aus Pröfen wurde verschüttet und erstickte.

### Hessen-Darmstadt.

Die Weinhandlung E. Koch-Gebhardt in Mainz wurde auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Ostende mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. — Das Kriegsgericht in Mainz verurtheilte den Unteroffizier Mai von der 4. Komp. des nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 wegen Mißhandlung von Soldaten desselben Regiments zu einer Festungsstrafe von 4 Jahren. — † Fräulein Auguste Keim, die weit bekannte und in musikalischen Kreisen hochgeschätzte Vorsteherin des vormaligen Töchterinstituts, in Worms. — Selbstmord durch Erhängen begingen der wegen Einbruchs in Haft befindliche Josef Flick aus Bornheim bei Alzey und der Wittwer Ph. Mayer aus Ober-Flörsheim. — Der Anstreicher Johann Gonner aus Mainz brach das Genick und der Soldat Georg Schmahl aus Worms erlag einem Sonnenstich.

### Königreich Baiern.

Die Eheleute Schreinermeister Auerbeck in Falkenstein begingen die goldene Hochzeitsfeier.—Das auf dem Hallplatz in Fürth errichtete Denkmal zu Ehren der im Feldzuge 1870—71 gefallenen Soldaten aus der Stadt Fürth ist vor Kurzem enthüllt worden. — Der Jagdpächter Herrmann von Wale wurde auf dem Pirschen von einem tödtlichen Schlaganfall getroffen. — In der Wittmann'schen Gastwirthschaft in Leppersdorf wurde der Spengler Michael Kerling von Holzgarten nach kurzem Wortwechsel von dem Schleifer Bapt. Metzger von Regenstauf erstochen. Er hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern. Metzger ist flüchtig.—In Neuhofen wurde der Pfarrer Josef Vieringer Nachts ermordet und sein Haus geplündert. — Metzgermeister Kolb aus Bayreuth und der Oekonom G. Viering aus Trosdorf haben sich erhängt; Selbstmord durch Erschießen begingen: der Sattlerssohn Josef Hellweger aus Partenkirchen, der Landesproduktenhändler Schott aus Rothenburg o. T. und der in Preßath stationirte Eisenbahnadjunkt Bauer aus Wunsiedel; der ledige Färbermeister Paul Halbert und der städtische Aichmeister Volk, beide aus Regensburg, haben sich ertränkt. — Der unverheirathete Taglöhner Philipp aus Altdorf ist beim Essen erstickt; infolge unglücklichen Sturzes kamen um: die Dienstmagd Anna Heider aus Altdorf, der Maurer Johann Ebenbeck aus Falkenfels, der in Diensten des Brauers Loher in Hangersberg stehende Knecht Hauptmann, der Eigenthümer Augustin Löffler aus Röllfeld und der Spenglergeselle Hart aus Uffenheim; es sind ertrunken: der Nachtwächter Joh. Nepomuck Besler aus Burgberg, der 23jährige Leopold Meier aus Burghausen, das Schulkind Anna Merkel aus Egolsheim, die 54 Jahre alte Christine Hartmann aus Kleinheubach, der Schreinermeister Ehrlein aus Lichtenfels, der ledige Schmiedegeselle Anton Huber aus Polling, die beiden Metzgersöhne Franz Anton Wittmann und Leonhard Fiegl aus Walting a. A. und ein gewisser Heilmann aus Würzburg; der beim Brauer Schlaflitzel in Blindheim bedienstete Knecht Georg Haider aus Oberglauheim wurde von einem Pferde erschlagen; der beim Bierbrauer Siebauer in Vilshofen in Diensten stehende Knecht Andreas Maier aus Pleinting wurde von einer Dampfmaschine tödtlich verletzt.

### Königreich Württemberg.

† Der Journalist Heller, der längere Zeit das Fremdenblatt herausgab, in Stuttgart. — Am 23. August wurde in Döffingen der 500. Gedenktag der Döffinger Schlacht gefeiert. Prinz Wilhelm hatte das Protektorat der Feier übernommen und wohnte derselben von Anfang bis zu Ende bei. In der Kirche wurde eine nach dem Entwurf des Architekten Laufer in Wasseralfingen gegossene Gedenktafel enthüllt. Ueber der Tafel befindet sich das Wappen des Grafen Eberhard des Greiners und ein Schriftband: „Hie gut Württemberg allwege!" — Die Zahl der an dem in Eßlingen abzuhaltenden Feuerwehrfest theilnehmenden auswärtigen Mannschaften wird an die 7000 betragen. — Die Kirchenräuber Gottlieb Buck aus Winterbach und Friedrich Plank aus Waldbach, welche, wie s. Zt. berichtet, in die Kirchen von Beilstein und Großaspach einbrachen, wurden, Plank zu 15 Monaten und Buck zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † Oberlehrer Roger, der während 29 Jahren der Knabenschule in Heilbronn vorstand und im Ganzen 55 Jahre im Lehrfache wirkte. — Der ledige Sohn des Wagners Friesel, in Herrenberg, welcher in nächster Zeit nach Amerika auswandern wollte, versuchte seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Der Unglückliche lebt zwar noch, doch ist die Hoffnung auf Erhalten seines Lebens gering, da die Kugel, welche noch nicht aufgefunden werden konnte, ohne Zweifel in der Lunge stecken geblieben ist. — Der „Liederkranz" in Ludwigsburg feierte sein 50. Stiftungsfest. In dem veranstalteten Festzug marschirten noch rüstig die drei Gründer des Vereins, E. List, Ch. Mörschburger und H. Theurer. — Seit einiger Zeit wird der Vorstand der A. H. Werner'schen Kinderheilanstalt in Ludwigsburg Pfarrer Ludwig David Greiner vermißt. — Selbstmord durch Erschießen begingen: Der Sohn des Wagners Fiesel in Herrenberg und der Maschinenfabrikbesitzer W. aus Reutlingen; die Frau des Oekonomen Schwabe in Hörbrühl hat sich ertränkt; die ledige Wilhelmine Baumgärtner aus Hohenhaslach und der Pinselmacher G. Rundel aus Ravensburg haben sich erhängt; der Telegraphenbote Stopper aus Rottenburg öffnete sich die Pulsadern und verblutete. — Das Kind des Bäckers Dommer in Aldingen und der Verwaltungs-Candidat Holbein aus Gmünd wurden todtgefahren; der Sohn des Bauern Karl Hoch in Dormettingen ertrank in einer Jauchgrube und der Schultheiß Mühleisen aus Nußdorf brach das Genick.

### Großherzogthum Baden.

Der Landwirth Otto Gabele wurde wegen Verleitung zum Meineid zu einer Zuchthausstrafe von 16 Monaten verurtheilt. — Der Zimmermann Simon Wolber in Hornberg wurde bei einem Streite von dem Schreiner Emil Theodor Hügel gestochen und starb einige Tage später an den erlittenen Verletzungen.— Auf der Rückreise aus dem Bade ist in Szegedin (Ungarn) der Landtagsabgeordnete des Konstanzer Bezirks Franz Xaver Heilig plötzlich an einem Herzschlag gestorben.—Wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt an einem jungen Manne Namens Sebastian Kärle aus Mingolsheim, wurden Jakob Fuchs und Thomas Hagmann von Kronau, ersterer zu 4 Monaten, letzterer zu 3½ Jahren Gefängniß verurtheilt. — Das 60jährige Stiftungsfest, verbunden mit erneuter Fahnenweihe des Männergesangvereins „Liederkranz" in Lahn gestaltete sich zu einem großen Sängerfest, welches nach allen Richtungen hin einen schönen und glänzenden Verlauf nahm. An dem glanzvollen Festzuge betheiligten sich 52 Vereine, in dem Preissingen traten 34 Männerchöre auf. Zwei gleichwerthige erste Preise errangen die Lahrer „Concordia" und der „Liederkranz" in Schwetzingen.—Der Hutmacher Ludwig Dotter in Offenburg ist wegen sozialistischer Umtriebe und Verbreitung verbotener Schriften verhaftet worden. — Der 27jährige Adam Grab aus Eschelbronn, der Krämer Peter Basler aus Hofweier, der Landwirth Karl Durler aus Immenhöfen und die geisteskranke Wittwe des M. Bächler in Oberdielbach erhängten sich. — Die Wittwe Ignatz Wiggenhauser aus Aach, der 69jährige Jakob M. Heidt aus Auenheim, das Kind des Gärtners G. Weit in Darlanden, der Arbeiter Karl Lehlbach aus Ladenburg und die ledige Elisabetha Schmitt aus Ziegelhausen sind ertrunken; der Sohn des Maklers Schlegelmilch in Gissigheim wurde todtgefahren; der 15jährige Ficht in Nordrach brach das Genick; ein Kind des Werkführers Gamber in Nußloch erlitt einen tödtlichen Schädelbruch.

### Aus der Rheinpfalz.

† In Ilbesheim Rentner Valentin Schmidt. — Der Schlosser Heinrich Koch von Kleinniedsheim wurde verhaftet, weil er einen Mordversuch auf seinen Vater verübte, indem er aus einem Revolver 2 Schüsse auf denselben abgab, welche glücklicher Weise fehl gingen. — Mit dem 1. September ist eine Postexpedition in Ramsen eröffnet worden. Zum Expeditor ist der Waldaufseher Wolfgang Wohlleben in Hagenbach a. Rh. ernannt worden. — In Ludwigshafen hat sich der Heizer Peter Krauß erschossen und der Privatmann Andreas Fritz erhängt. — Der Sohn des Taglöhners Händel aus Hauptendorf ist ertrunken und der Weber Nikolaus Bous aus Speyer brach das Genick. —

### Elsaß-Lothringen.

† Infolge eines Gehirnschlags der Oberpostdirector J. Wittmann in Straßburg. — † Der langjährige Leiter und Eigenthümer der „Neue Mülhausener Zeitung", Reinhard Münch. — In dem Wallgraben zwischen der Diedenhofener und der Todtenbrücke bei Metz wurde die Leiche des Dragoners Walther von der 1. Eskadron des Dragoner-Regts. No. 13 aus dem Wasser gezogen.—Der Musiker Jul. Lindheim aus Mülhausen, der Fabrikarbeiter Schaf aus Saargemünd und die ledige Theresia A. Kübel aus Türkheim bei Colmar haben sich erhängt.

### Braunschweig. Anhalt. Lippe Waldeck.

† In Braunschweig die verwittwete Frau Medizinalrath Mansfeld, deren Andenken durch die Kleinkinderbewahranstalt in der Leopoldstraße und die Speiseanstalt für hilfsbedürftige Rekonvalescenten, denen sie noch bis vor wenigen Jahren vorstand, stets erhalten bleiben wird. Beide Anstalten wurden vor etwas über 60 Jahren von dem Medizinalrath gegründet. — Während eines heftigen Gewitters wurde das Ehepaar Schmidt aus Wenzen auf dem Heimwege vom Blitz getroffen. Die Frau erholte sich bald, der Mann wird jedoch wahrscheinlich für immer gelähmt bleiben. —

### Mecklenburg.

Bei einem Streite ist der Maurer Wilhelm Rohde in Crivitz erstochen worden. Drei Knechte wurden unter dem Verdachte der Thäterschaft verhaftet. —

### Freie Städte.

Ende September feiert Hamburg das hundertjährige Jubiläum der Cigarre. Im August 1788 wurde hier von dem Tabaksfabrikanten Schlotmann die erste Cigarrenfabrik errichtet und es wurden zum ersten Mal auf deutscher Erde diese Glimmstengel hergestellt, die jetzt so populär sind. — Der vielfach vorbestrafte und von Hamburg ausgewiesene Cigarrenmacher Johann Plau wurde wegen Straßenraubs zu 4 Jahren 3 Mon. Zuchthaus verurtheilt.—Dr. M. Isler, Direktor a. D. der Stadtbibliothek, ist gestorben. — Der Schuhmachermeister Johann Wobbe aus Neuengamme hat sich in einem Anfall von Schwermuth erhängt.—Der Hauptlehrer a. D. Waack und Gemahlin in Lübeck feierten die goldene Hochzeit.

### Schweiz.

In Bern feierte der Uhrmacher J. A. Still die goldene Hochzeit.—Der frühere Lehrer, nunmehrige Drechsler Friedrich Frey in Brügg hat bei einem Wortwechsel seinen Sohn Friedrich erstochen.—Der Banquier L. Chodat von Münster ist mit Hinterlassung von Schulden und unter Benutzung von Schriften, die auf den Namen eines Anderen lauten, nach Californien durchgebrannt. — In Niederbipp starb die Ehefrau Haudenschild an Brandwunden, in Oberburg wurde der 16jährige Friedrich Brechbühl von stürzendem Gestein erschlagen.—In Laufenburg ist der 22 Jahre alte Alfred Ebner ertrunken.—In Liestal feierte der Lehrer Sandmeyer sein 50jähriges Amtsjubiläum. Von diesen 50 Jahren hat er 35 im Kanton Baselland verbracht.—† Das älteste Mitglied des freiburgischen Großen Rathes, Alt-Regierungsstatthalter Peter Musy. — † Der Notar Bohni, früher langjähriges Mitglied des Bezirksgerichts Steckborn. —